

Neueste Nachrichten

des

GLASMUSEUM WEIßWASSER

Mitteilungsblatt des Förderverein Glasmuseum Weißwasser e. V.

Weißwasser, den 08.12.2015

Nr. 46

Weißwasser ohne Glasmuseum – das ist wie München ohne Hofbräuhaus

Liebe Mitglieder und Freunde des Förderverein Glasmuseum Weißwasser e. V., in dieser Ausgabe finden Sie den Beitrag von Dietrich Mauerhoff „Vor 25 Jahren begann der Niedergang der ostdeutschen Glasindustrie“.

Daneben sind wie gewohnt Informationen aus dem Förderverein und dem Glasmuseum enthalten.

Geschichte:

Vor 25 Jahren begann der Niedergang der ostdeutschen Glasindustrie

Von Dietrich Mauerhoff

Nach der politischen Wende ab 1989 waren natürlich auch umwälzende Veränderungen in der ostdeutschen Industrie möglich geworden. Mit der Diskussion im Januar 1990 über die Wiedervereinigung und wenige Wochen später über eine Währungsunion hatte bereits der Wettlauf westdeutscher Interessenten an der ostdeutschen Wirtschaft begonnen. Unter der Einheitseuphorie wurden die internen politischen Auseinandersetzungen zur Übernahme des Volkseigentums von der ostdeutschen Bevölkerung nicht mehr wahrgenommen. Erinnerung sei nur an die Gründung und an das Wirken der sogenannten Treuhandanstalt. /1/

Diese Entwicklung veranlasste Günter Grass (Nobelpreisträger für Literatur) damals zu folgender Feststellung: „Ein Heer von Glücksrittern bewies nach Manier mittelalterlicher Raubritter hemmungslosen Instinkt. Kleine und große Schnäppchen wurden gemacht. Das Absahnen in großem Stil erfreute sich steuerlicher Begünstigung; und schon bald sahen sich die ohnehin geschädigten Bürger der ehemaligen DDR enteignet: Fortan gehörte der Osten weitgehend dem Westen; und dieser Besitz wird von Generation zu Generation vererbt werden.“ /2/

In den Strudel der Veränderungen ostdeutscher Wirtschaft geriet auch die Glasindustrie. Ein Beispiel für diese Veränderung ist die „Sächsisch Brandenburgische Glashütten GmbH (i. A.)“, abgekürzt „Sabra GmbH“. Nachfolgend wird über die Geschichte dieses Glashüttenunternehmens berichtet.

Aus einem VEB wird eine GmbH

1979 gab es die letzte große Strukturveränderung im Leitungssystem der ostdeutschen Glasindustrie. Die Gründung des VEB Kombinat Lausitzer Glas Weißwasser gehörte dazu. Innerhalb dieses Kombines entstanden dabei verschiedene Betriebsverbände, in denen Werke mit gleichartigen Erzeugnisgruppen zusammengeschlossen waren. Die fünf Beleuchtungsglas herstellenden Glaswerke, zwei Leuchtenhersteller und ein Glasmaschinenbau wurden so zum VEB Vereinigte Beleuchtungsglaswerke Dresden; (nachfolgend als VBW abgekürzt). Diesem Betriebsverbund gehörten folgende VEB an:

- Glaswerk Dresden
- Beleuchtungsglaswerk Radeberg
- Beleuchtungsglaswerk Bischofswerda
- Beleuchtungsglaswerk Welzow
- Beleuchtungsglaswerk Neupetershain
- Coswiger Leuchten
- Görlitzer Leuchten
- Maschinen und Apparatebau Görlitz

Erzeugnisse und Produktionsverfahren in den Glashütten:

- Dresden: Vollautomatisch hergestelltes Beleuchtungsglas mit einer japanischen Rotationsblasmaschine, Typ LH 12 für Großbehälter, vielfältige Designs und Veredlung; vollautomatische Produktion von Getränkeflasche mit der Behälterglasmaschine U 8 G 12 vom VEB Glasmaschinenbau Freital
- Radeberg: Mundgeblasenes Beleuchtungsglas und Veredlung u. a. durch Malen, Spritzen, Schleifen; halbautomatisch durch Blasen hergestelltes Beleuchtungsglas (z.B. Gewindegeläser) vollautomatische Produktion von Beleuchtungsglas mit einer Reihenmaschine Typ SBK 15 der Fa. Putsch; vielfältige Designs und Veredlung dieser Gläser
- Bischofswerda: Mundgeblasenes Beleuchtungsglas, manuell veredelt mit allen bekannten Glasbearbeitungsverfahren
- Welzow: Mundgeblasenes Beleuchtungsglas, manuell veredelt mit unterschiedlichsten Glasbearbeitungsverfahren; Petroleumlampen einschließlich dazugehöriger Montagen als Öl- oder Elektrolampe
- Neupetershain: Mundgeblasenes Beleuchtungsglas, halbautomatisch durch Blasen, Pressen und Schleudern gefertigtes Beleuchtungsglas mit Kugelspeiser

Bis zum Frühjahr 1990 blieb es im VBW, wirtschaftlich und politisch gesehen, ruhig. Die Produktion und die Exportaufgaben wurden erfüllt. Veränderungen in der Leitungsstruktur ergaben sich nicht, lediglich die Funktionen von SED-Parteisekretären und FDJ-Sekretären standen zur Disposition. Mit der Vorbereitung und Entstehung der Treuhandgesellschaft und die Umwandlung von volkseigenen Betrieben in sogenannte Kapitalgesellschaften änderte sich das Verhalten der Werkleitungen in den Betriebsteilen des VBW. Es gab Überlegungen, sich aus dem Betriebsverbund der Vereinigten Beleuchtungsglaswerke herauszulösen. Insbesondere die Leuchtenhersteller in Coswig und Görlitz sowie der Görlitzer Glasmaschinenbau trieben diese Entwicklung voran. Aber auch in den Glaswerken entstanden die Diskussionen von einer Selbständigkeit; z.B. waren im Betriebsteil Beleuchtungsglaswerk Radeberg die Vorbereitungen im April 1990 schon so weit vorangeschritten, dass die „Sächsische Glashütte Radeberg“ kurz vor der Gründung stand. /3/

Als Geschäftsführer in Radeberg wollte sich der ehemalige sozialistische Werkdirektor Gerd Heider eintragen lassen. Die Entwürfe für die erforderlichen Radeberger Dokumente wie Gründungsbericht, Gesellschaftsvertrag und Betriebskonzept waren erarbeitet und auch von der Gewerkschaftsleitung bestätigt worden. Vorstellungsprospekte für die künftige „Sächsische Glashütte Radeberg“ lagen bereits gedruckt vor. (Abb. 1 bis 3)

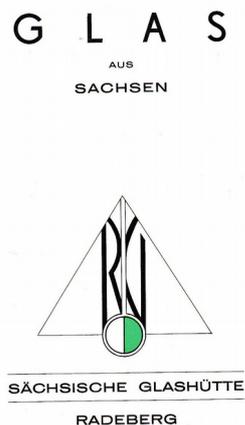


Abb. 1: Sächsische Glashütte Radeberg

FIRMENDARSTELLUNG

Unsere Firma wurde 1872 gegründet und ist eine der traditionsreichsten Glashütten des ostsächsischen Raumes.

Sie hat die Wechselspiele der Geschichte erfolgreich überstanden und sieht einer neuen Zukunft entgegen.

Mit ihren rund 200 Beschäftigten bietet die Glashütte Radeberg interessante Verarbeitungskapazitäten für mundgeblasenes, halbautomatisch geblasenes und vollautomatisch hergestelltes Glas.

Unsere Stärken liegen besonders auf dem Gebiet der Pflege alter Traditionen deutscher Glasmacherkunst und Hüttentechniken.

Das Bemühen um Innovation unserer Erzeugnisse und die stabile Qualität unserer Standardprodukte führten zur weltweiten Anerkennung und zu Exportverbindungen in mehr als 20 Länder.

Mit dem Können und Wissen unserer Mitarbeiter wollen wir weiterhin ein leistungsfähiger Partner in Sachen Glas sein.

Abb. 2: Firmendarstellung Radeberg

IHR PARTNER IN SACHEN BELEUCHTUNGSGLAS

Wir fertigen für Sie alle Arten von echt mundgeblasenen Lampen-
gläsern von 20 bis 45 cm Durchmesser in verschiedenen Farben, mit
Hüttentechnik und Randverformung, in jeder beliebigen Form.

Wir bieten Ihnen ein umfangreiches Sortiment an Gewindeschraub-
gläsern von 40 bis 200 Watt bzw. von 12 bis 20 cm Durchmesser in
verschiedenen Farben und Formen.

Wir helfen Ihnen bei der Nachbildung historischer Lampen-
gläser für Petroleumleuchten, für antike Kronleuchter, für alle Arten der
Leuchtenrestaurierung.

In Sonderanfertigungen stellen wir für Sie übergroße Außenleuchten-
gläser her.

Für alle Arten von Geschenkanlässen, Ihre Firmenpräsentation
und -jubiläen bieten wir ein umfangreiches Sortiment an Souvenir-
gläsern, Vasen, Blumenübertöpfen, Bierstiefeln.

Wir fertigen sämtliche Angebote nach Ihren Angaben.

Lassen Sie sich von unseren Mitarbeitern beraten.

Abb. 3: Radeberg: Ihr Partner in Sachen Beleuchtungsglas

Die Währungsunion und der Einstieg in die Marktwirtschaft kündigten sich an. Chef einer Kapitalgesellschaft bzw. einer GmbH im Aufbau war nicht mehr ein Werk- oder Betriebsdirektor, sondern ein Geschäftsführer. Im Mai nannten sich deshalb alle Leiter der Betriebsteile Geschäftsführer; (bis auf Dr. Steiner, der bis zu seinem Abschied am 1.7.1990 weiterhin als Betriebsdirektor des VBW tätig bleibt). /8/ Aus dem Westen kamen zahlreiche „Berater“ in die Ostbetriebe, um den dortigen Leitungen beim Einstieg in die Marktwirtschaft behilflich zu sein, aber mehr noch, die wirtschaftliche Situation, die Absatzmärkte und die Immobilien kennen zu lernen. Ständige Besuch von westdeutschen und österreichischen Unternehmen der Glasbranche und des Leuchtenbau sorgten für neue Hoffnungen von angeblicher Übernahmen und Zusammenarbeit.

Besuche im VBW gab es u. a. durch folgende Interessenten: Glashütte Limburg, Oberglas Bernbach, Cosla, Mathildenhütte Solingen, Beleuchtungsglashütte Marsberg, Marbach electric, Wi-Gö Limbach Baden, Cosyma München, WAN West-Berlin). Das Ergebnis aus diesen Gesprächen und Beratungen war schließlich die Trennung der Glaswerke von den Leuchtenherstellern.

Am 21. Juli 1990 legte der VBW bei der Leitung des VEB Kombines Lausitzer Glas Weißwasser die Umwandlungsdokumente für 4 Kapitalgesellschaften vor und benennt die vorläufigen Geschäftsführer. Die Treuhand wusste bereits von diesem Vorhaben, verlangte jedoch die Zustimmung der Kombinatleitung für weitere Entscheidungen. Mit Schreiben vom 25. Juli 1990 bestätigt der "Geschäftsführende Beauftragte" des VEB Kombines Lausitzer Glas, Schlesinger die Umwandlung des Vereinigten Beleuchtungsglaswerke Dresden (VBW) in 4 Kapitalgesellschaften. /5/ Damit war der Weg freigeworden, dass aus dem VEB Vereinigten Beleuchtungsglaswerken Dresden die nachfolgend genannten vier eigenständigen und sich im Aufbau (i. A.) befindlichen GmbH entstanden /6/:

- Sächsisch-Brandenburgische Glashütten GmbH, i. A. (Sabra GmbH) mit den Geschäftsführern Gerd Heider in Radeberg, Günter Endler in Bischofswerda, Siegfried Reich in Neupetershain, Werner Möbus in Welzow und Günter Walter in Dresden sowie einem Büro für Licht und Design in Görlitz unter Leitung von Horst Reuschel
- Coswiger Leuchten GmbH, i. A. mit Geschäftsführer Peter Färber
- Görlitzer Leuchten GmbH, i. A. mit Geschäftsführer Christoph Suda
- Maschinen- und Apparatebau GmbH, i. A. Görlitz mit Geschäftsführer Klaus-Dieter Wagner



Abb. 4: Halogenlampen aus Radeberg und Welzow



Abb. 5: Stehlampen aus Radeberg, Kugel- und Wandlampen aus Bischofswerda



Abb. 6: Pendel- und Wandlampen aus
Neupetershain und Bischofswerda

Die Fa. WAN aus Westberlin veranlasste in Dresden die Gründung der Sabra GmbH

Bei der weiteren Entwicklung in den Beleuchtungsglaswerken war besonders die Fa. Warimex, Industrieanlagen und Maschinenvertriebsgesellschaft mbH, (nachfolgend abgekürzt als WAN) aus Westberlin beteiligt. Diese kaufte vor der politischen Wende, im Auftrag von staatlichen Außenhandelsunternehmen der DDR, Maschinen und Ausrüstungen von Lieferanten aus der BRD und dem westlichen Ausland. Diese Einkäufe wurden an die Außenhandelsbetriebe der DDR gegen Devisen weiterverkauft. Der Außenhandelsbetrieb wiederum verkaufte an den eigentlichen Besteller und späteren Nutzer, den VEB. Der VEB oder das Kombinat mussten die notwendigen Devisen für solche Einkäufe durch zusätzliche Exporte selbst finanzieren. Nur wenn ein Maschinenimport durch zentrale Regierungsentscheidungen der DDR erforderlich wurde, gab es vom Staat dafür die finanziellen Mittel. Durch den Zwischenhandel erzielte WAN erhebliche Gewinne. Nach dem Zusammenbruch des Ostblockes musste sich WAN ein neues Betätigungsfeld schaffen. Die ersten Betriebsbesuche von WAN-Mitarbeitern begannen schon kurz nach dem Mauerfall. Ziel waren bekannte und noch vorhandene Betriebsleitungen in den VEB, bevor wirtschaftliche Veränderungen in der DDR eintraten.

Im VBW gingen bald der Geschäftsführer der WAN, Peter Hermann und weitere führende Mitarbeiter von WAN „ein und aus“. Für die ehemaligen Werkleiter (im Volksmund als „alte Seilschaften“ betitelt) waren viele WAN-Leute alte Bekannte, mit denen sie seit Jahren Importverhandlungen geführt hatten. Betriebsinterne Unterlagen der Beleuchtungsglaswerke waren für WAN bald kein Geheimnis mehr. So änderten sich die Zeiten. Wenn man bedenkt, dass vor wenigen Monaten die Weitergabe von Betriebsinformationen an die „bösen Kapitalisten“ als Staatsverbrechen und Spionage streng geahndet wurden, war das schon paradox! Aber jetzt brauchte man erfahrene Leute für den Einstieg in die soziale Marktwirtschaft, wie es damals hieß.

WAN veranlasste, dass die Glashütten innerhalb des VBW sich nicht trennten, sondern in einem Unternehmen blieben. Die Betriebsgewerkschaftsleitungen (BGL) wurden von den 5 Geschäftsführern in den Glashütten aufgefordert, sich für einen Zusammenschluss zu entscheiden und darüber abzustimmen. Im Betriebsteil Radeberg kam es unter Leitung der damaligen BGL-Vorsitzenden, Frau Hähne, am 15. Juli 1990 zum einstimmigen Beschluss für eine künftige Gesamt-GmbH. /4/ Die Umwandlungsdokumente wurden am 19.06.1990 bei der Treuhand eingereicht und unter Nr. 1070 dort registriert. /6/

WAN-Geschäftsführer Hermann begrüßte mit Fernschreiben vom 20.06.1990 den Zusammenschluss der Glaswerke und beglückwünschte Gerd Heider zur Wahl als Sprecher der zukünftigen Geschäfts-

leitung und freute sich auf die Fortsetzung der Zusammenarbeit. /7/ Die Geschäftsordnung der Sabrabestätigten die 5 Geschäftsführer am 26.06 1990. Den Antrag an das Kreisgericht Dresden, Kammer für Handelssachen zur Eintragung in das Handelsregister beantragte Justitiar Kessinger am 2.Juli 1990 /6/ Damit waren alle Formalitäten, die zur offiziellen Gründung der Sabra GmbH am 2.Juli 1990 führten, erledigt. Es entstand ein Unternehmen mit 1089 Mitarbeitern mit 5 Produktionsstandorten und zahlreichen Immobilien, wie betriebseigene Wohnhäuser, Ferienobjekte und außerbetriebliche Büro-räume und ehemalige kleinere Produktionsstätten wie in Baruth und in Hoyerswerda. Unter Registrier-Nr. HR B 261 bestätigte am 18.7.1990 das Kreisgericht Dresden, dass die "Sächsisch-Brandenburgische Glashütten GmbH im Aufbau" (abgekürzt Sabra GmbH) in das Handelsregister eingetragen wurde. /9/

Die ersten Monate der Sabra GmbH in der Marktwirtschaft /8/

Noch vor der Währungsunion, im Juni 1990 kündigten sich bereits Schwierigkeiten für das erfolgreiche Bestehen unter künftigen marktwirtschaftlichen Bedingungen an. Wie aus den Protokollen der Geschäftsführung hervor ging, gab es ungenügende vertragliche Absicherungen für maschinell gefertigtes Beleuchtungsglas in Neupetershain, Radeberg und Dresden. Aus den Protokollen konnte u. a. herausgelesen werden:

Es bestanden Unsicherheiten zur Eröffnungsbilanz, zur künftigen Liquidität, zur Personalstruktur, zu Löhnen und Gehältern, zur Materialbeschaffung, Preisgestaltung und Schutzrechte, zur Umsetzung der Geschäftsordnung oder bei Entscheidungen zur Übergabe von betrieblichen Leistungen wie Lohnabrechnung, Wirtschafts-, Steuer- und Finanzprüfungen an kostengünstige Fremdfirmen. Neue Computertechnik musste eingeführt werden, um die elektronische Datenverarbeitung (EDV-Organisation, wie es damals hieß) in allen Werken zu modernisieren bzw. einzuführen. Selbst solche trivialen Dinge wie Werbematerial und Briefkopf-Bögen standen zur Diskussion und waren zu verändern. Mit WAN, so beschloss schließlich die Geschäftsführung, war der zukünftige und richtige Partner für die weitere Entwicklung der Sabra gefunden worden.

Im Juli, dem ersten Monat mit der neuen Währung, der DM, waren schon eine halbe Million DM Schulden in den Büchern vermerkt. Die Umsätze brachen ein, da Aufträge fehlten. Erstmals musste Kurzarbeit angeordnet werden. Für 250 Arbeitnehmer wurden 50 % und für 163 100% Kurzarbeit angeordnet. Noch arbeitende Rentner und Kollegen, für die die sogenannte 58-Jahre-Regelung zutraf, wurden genötigt, die Betriebe zu verlassen, um Lohnkosten zu senken. Für August betrug die Schuldenhöhe der Sabra rund eine Million DM. Eine der Ursachen für den Produktionsrückgang war vor allem die Preispolitik der ehemaligen DDR bei Exporten in den Westen. Die Niedrigpreise vor der Wende konnten nicht mehr aufrecht erhalten werden. Lampenschirme, die beispielsweise zu DDR-Zeiten für 1,- DM in den Westen verkauft wurden, lassen sich jetzt, nach der Währungsunion nur für ein Mehrfaches an Herstellungskosten anfertigen. Die daraus resultierenden Preissteigerungen wurden von den meisten Westkunden nicht akzeptiert. Sie wichen mit Aufträgen in das noch billige Osteuropa aus. Hinzu kam, dass in Ostdeutschland Waren ostdeutscher Hersteller bei der einheimischen Bevölkerung nicht mehr gefragt waren. Davon waren auch die ostdeutschen Lampenhersteller betroffen. Die Geschäftsreisen in diese Firmen, z B. in Deutschneudorf, Zeulenroda, Kranichfeld, Leipzig, Wurzen, Holzhausen, Langefeld und Chemnitz brachten der Sabra keine Aufträge. Ein neues Vertriebskonzept wurde unbedingt notwendig. Die Treuhand zahlte der Sabra den 1. Liquiditätskredit über 3, 2 Mill. DM aus. Es konnten Löhne gezahlt und erste Unruhen unter der Belegschaft, vor allem in Radeberg gegen den Sprecher der Geschäftsführung, G. Heider, abgewendet werden.

Von der Geschäftsführung verlässt Gerd Heider Ende August als erster das Unternehmen. Er wechselte zu WAN und baute in Delmenhorst für die WAN eine neue Vertriebsstelle auf, (Jahre später ist G. Heider in der Geschäftsführung bei Herne-Glas wiederzufinden.). Der Vertriebsleiter aus Bischofswerda Muth ging ebenfalls zu WAN. WAN bereitete sich auf einen Einstieg bei der Sabra vor.

Am 03.08.1990 gab es die ersten Vereinbarungen mit WAN zum Alleinvertrieb, zur Finanzierung von Marketingunterlagen, Messevorbereitungen und Werbematerialien. Die Vereinbarung garantierte WAN die Alleinvertretung für Deutschland, Skandinavien, Benelux, Sowjetunion und Osteuropa. Ein-kauf und Materialwirtschaft übernahm ebenfalls WAN. Für alles gab es Provisionen an WAN und Rechnungen, die die Sabra bezahlte. Nachfolger von G. Heider in Radeberg wird der dortige Leiter für Technik und Produktion, D. Mauerhoff. Er wurde durch das Leitungskollektiv des Betriebes und vom Betriebsrat vorgeschlagen und gewählt. Die Geschäftsleitung in Dresden verhinderte bei der Treuhand einen neuen Geschäftsführer in Radeberg. Sie ernannte Mauerhoff ab September zum „Werk-

direktor“ mit Status „leitender Angestellter“. /8/, /10/ Zum neuen Sprecher der Geschäftsführer avancierte Günter Walter. Zu DDR-Zeiten hatte Walter schon eine erstaunliche Karriere hinter sich; (Technischen Direktor der VVB Haushalt und Verpackungsglas Weißwasser, Generaldirektor des VEB Kombinat Behälter- und Verpackungsglas Bernsdorf/OL, danach „Abstieg“ zum Technischen Direktor des VEB Vereinigte Beleuchtungsglaswerke Dresden).

Im September wird das erste Schmelzaggregat der Sabra, die Wanne in Radeberg mit der vollautomatischen Lampenschirmproduktion stillgelegt. Aufträge in die Sowjetunion kamen nicht mehr zustande. 37 Leuten hatte G. Heider bereits vorher die Kündigung ausgesprochen. Es waren die ersten Kündigungen in der Sabra. Was die Kollegen damals noch fassungslos hinnehmen mussten, wurde bald zum Alltag in der Sabra und in Ostdeutschland.

Überflüssige und kostenintensivere Einrichtungen in den Betrieben wurden stillgelegt bzw. aufgelöst, und die dort tätigen Mitarbeiter entlassen. Dazu gehörten die Betriebsakademie „Glas“ Dresden (Dirktor Dr. Schaffert), die Werkküchen, der Betriebschutz und die Sanitätsstellen. Betriebsfeuerwehren wurden aufgelöst und ihre Gerätschaften örtlichen Wehren übergeben. Mit einem Rundschreiben am 27.11.1990 an alle Geschäftsführer und Betriebsratsvorsitzenden beschwor Günter Walther alles für die Stabilisierung der Sabra zu tun und das Sanierungskonzept umzusetzen. Er fürchtete das Scheitern der Zusammenarbeit mit WAN.

Die WAN bereitet eine Übernahme der Sabra vor

Unter Günter Walter wurde die Zusammenarbeit mit WAN vorangetrieben. In der neuen Funktion nutzte Walter seine Chance für einen alleinigen Führungsanspruch in der Sabra. Durch eine weitere Veränderung der Geschäftsordnung wurde Walter für Finanzen, Kredite, Produktion, Technik und Einkauf des Gesamtbetriebes zuständig./10/ Die leistungsschwachen Geschäftsführer wurden mit Nebenfunktionen in der zentralen Leitung abgespeist. Geschäftsführer S. Reich sollte für die Zusammenarbeit mit dem Arbeitgeberverband verantwortlich sein und Geschäftsführer G. Endler sollte die Marketing- und Vertriebskoordination innerhalb der Sabra aufbauen. Für den eigentlichen Vertrieb war Endler nun nicht mehr zuständig. Mit Fernschreiben vom 12.10.1990 informierte Walter die Geschäftsführer, dass er mit der WAN einen endgültigen und neuen Vertrag über den Alleinvertrieb der Sabra-Erzeugnisse abgeschlossen habe. /11/, /12/

Neu wurden auch die Verträge mit WAN zum Einkauf und zur Materialwirtschaft formuliert. 7 % Provision beanspruchte WAN für alle Vertriebsgeschäfte, unabhängig, ob sie unter der Mitwirkung von WAN zustande kamen. Bahnten Sabra-Mitarbeiter erfolgreiche Geschäfte an, ließ sich WAN dafür bezahlen, obwohl sie kein Anteil daran hatte. In Verviers/Belgien wurde ein Vertriebs-Kontor für die Benelux-Länder und Frankreich eingerichtet, (Leiter Jean-Pierre Blech), obwohl der Verkauf in diese Länder stagnierte. Parallel zum Vertriebsaufbau unterstützte WAN die Sabra bei der Unternehmensberatung, bei der Lösung betrieblicher Entwicklungsprobleme, bei der Erstellung der Eröffnungsbilanz, der Sanierungskonzeption und der Einkaufsorganisation, natürlich alles nur gegen Bezahlung. Für diese Aufgaben engagierte WAN noch zusätzlich Firmen, z. B. die Firma Industriemanagement & Marketing Consultants GmbH Berlin-München (abgekürzt IMMA), das Büro für Wirtschaftsprüfung Kage in Westberlin und den vereidigten Sachverständigen Dipl.-Ing. Seidel zur Begutachtung der Immobilienwerte in der Eröffnungsbilanz. Der zuständige Mitarbeiter der Imma für die Sabra war Herr Kempf. Das Wirtschaftsbüro wurde durch dessen Geschäftsführer, Herrn Kage vertreten. Zeitweilig wurde sogar erwogen, Herrn Kempf als Hauptgeschäftsführer in der Sabra einzusetzen. Die neue Computertechnik führte im Auftrag von WAN die US-amerikanische Firma NCR Augsburg (National Cash Register Coperation), teilweise auf Mietbasis, ein. Alles lief unter dem Deckmantel, die Sabra zu sanieren. In Wirklichkeit verdiente man gut in der Sabra; die Rechnungen bezahlte letztlich die Treuhand.

Anfang Dezember 1990 erklärte WAN-Geschäftsführer Hermann in einem Brief an den Leiter der Treuhand-Außenstelle Dresden, Herrn Wodde, dass WAN die Sabra erwerben möchte. Sondierende Gespräche mit der Treuhand in Berlin waren bereits vorangegangen. (Ab 09.01.1991 wurde die Außenstelle Dresden für die Sabra zuständig.). WAN erklärte, den Fortbestand der Sabra zu sichern.

Ein Aufsichtsrat wird für die Sabra tätig

Der Gesamtverlust wurde für 1990 mit 9,8 Mio. DM abgerechnet. Der Januar 1991 begann für die Sabra mit 13,7 Mio. DM Verbindlichkeiten und 4,9 Mio. DM offene Forderungen. Dem standen 2,4 Mio. DM Bankbestand und für 1,1 Mio. DM Aufträge entgegen. /8/ Der Hafenofer in Radeberg musste

am 21.01.1991 stillgelegt werden, da die Auftragslage in Radeberg für manuelles Beleuchtungsglas unzureichend wurde. Viele Kunden lehnten eine Zusammenarbeit mit einem von WAN kontrollierten Betrieb ab. „Wir machen keine Geschäfte mit ehemaligen Stasi-Betrieben“, so wurde WAN von einigen Kunden eingeschätzt. Ein Antrag zur Akteneinsicht bei der Gauck-Behörde (vom Verfasser dieses Berichtes) ergab, dass WAN vor 1990 von Stasi-Mitarbeitern zwar untersetzt war, aber nicht in der Geschäftsleitung. Grund für den Auftragsrückgang war vielmehr die Preispolitik bei den Erzeugnissen (s. o.). Warum die Treuhand die Gesamtvollstreckung (Konkursverfahren in Ostdeutschland) nicht einleitete, bleibt ungeklärt. Unfähigkeit der Geschäftsführung waren die Begründungen der WAN für den Abwärtstrend der Sabra, deshalb ließ sich die Treuhand, nach Vorschlag von WAN, auf die Bildung eines Aufsichtsrates ein. Vorgeschlagen wurden vorerst: Herr Rechtsanwalt Ehmann als Vorsitzender, Herr Kempf, Fa. Imma und Herr Dr. Niedner, selbstständiger Unternehmer. Alle drei kommen aus den Altbundesländern. Wie Ihre Auswahl getroffen wurde, blieb das Geheimnis der Treuhand. Als Arbeitnehmervertretung kamen zwei Mitglieder des Gesamtbetriebsrates in den Aufsichtsrat. Vom Aufsichtsrat als „Arm der Treuhand“ wurde erwartet, dass das Unternehmen Sabra so gesteuert wird, damit möglichst schnell ein Privatisierungskonzept zu Gunsten von WAN vorgelegt werden kann. Im Februar 1991 bestätigte die Treuhand den Aufsichtsrat, ihm gehörten jetzt an:

Herr Dr. Peter Niedner als Vorsitzender, die Herren W. Gemünd und Reiling von der Nordstern Versicherung Köln, Herr Hülle aus Bad Wiessee und die Herren Mathias Schmidt, Horst Wusk als Vertreter des Betriebsrates Dresden sowie der neu gewählte Vorsitzende des Gesamtbetriebsrates Carsten Lemke. Es stellt sich heraus, dass Dr. Niedner aus Kamenz stammte. In Bad Wiessee ist Dr. Niedner Geschäftsführer der eignen Firma Technum GmbH. Diese Berater-Firma soll keine 10 Mitarbeiter haben und die Geschäftseinlage nur 50 000 DM betragen, (nach telefonischer Information aus Bad Wiessee), ein Kleinstbetrieb. Dr. Niedner hatte anscheinend „Größeres“ in Ostdeutschland vor. Die Sabra war sein Einstieg. WAN hoffte, dass Dr. Niedner den Unternehmenserwerb der Sabra vorantreibt. In einem Brief von WAN-Geschäftsführer Herrmann an Dr. Niedner wurde der Unternehmenserwerb vorgeschlagen. /13/

Unter den Hinweisen auf die seit Monaten großen Leistungen für die Sabra, (s. o.), einem notwendigen Investitionsvolumen von 8,0 Mio. DM, den Erlassung der Liquidationskredite, die Aussonderung nicht produktionsnotwendiger Immobilien und die Übernahme der Altlastensanierung durch die Treuhand stellte sich WAN einen Kaufpreis symbolisch von 1,- DM oder nur einen Höchstpreis bis 1,0 Mio. DM vor. Entsprechend des Sanierungskonzeptes garantierte WAN in der Sabra 500 Arbeitsplätze. /13/ Eine Reaktion der Treuhand, weder in Dresden noch in Berlin, ist nicht bekannt geworden. Die Auflösung des Vertriebsverbundes, um Einzelbetrieben eine bessere Chance für Privatisierung und Verkauf zu geben, wurde vom Aufsichtsrat und von der Treuhand verworfen.

Werbung und Messestände sollten den internationalen Durchbruch bewirken

Für die Sabra GmbH entwickelte WAN ein Logo (siehe Abbildung). Zu Beginn des Schriftzuges „Sabra“ wurde ein Stück einer Glasmacherpfeife mit einem roten Köbel eingefügt. „Sieht aus wie eine Klistierspritze“, meinten Spötter. Das erste Hochglanzprospekt mit dem Logo und dem zusätzlichen Schriftzug „Glas aus Deutschland“ erschien zu Beginn des Jahres 1991. Alle Betriebsteile waren da noch benannt. Unter „Kollektion 91“ folgte ein 38-seitiger Katalog und zu den Messen ein Katalog unter „Neuheiten 91“. Hier waren nur noch die Betriebe Dresden, Bischofswerda und Welzow aufgeführt. Die Erzeugnis-Nummern für Radeberg und Neupetershain waren zwar noch vorhanden, aber die Produktion in die Schwesterbetriebe verlagert worden. Neu in den Katalogen war, dass für jeden Lampenschirm auch Armaturen angeboten wurden. Meistens kamen die Armaturen aus Belgien.

Zu den Messen Leipzig, Hannover, Ambiente Frankfurt und Messe Paris mietete WAN Messestände, auf denen vorwiegend durch WAN-Personal die neusten Kreationen der Sabra-Produktion angeboten wurden. Obwohl WAN sich sehr für einen Einstieg der Sabra in den internationalen Markt bemühte, verbesserte sich die Auftragssituation nicht. Die Konkurrenz war zu groß, die Preise nicht marktgerecht und die Sabra zu unbekannt. „Außer Spesen nichts gewesen“. Alle Kosten gingen wie immer zu Lasten der Sabra.



Abb. 7: Logo der Sabra, die „Klistierspritze“

Kollektion '91

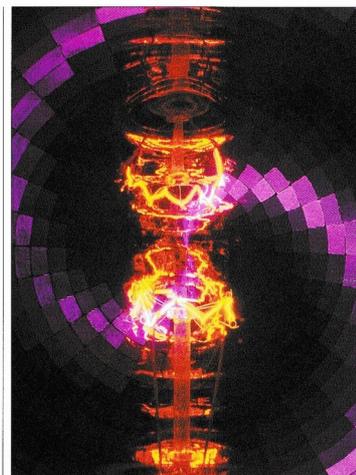


Abb. 8: Deckblatt Katalog 1991

Neuheiten '91

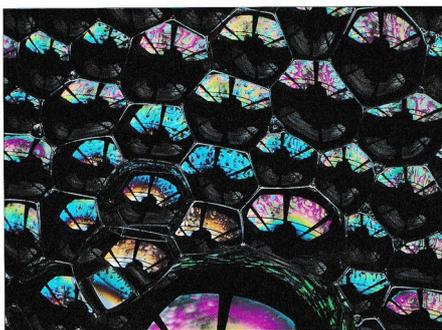


Abb. 9: Deckblatt Neuheiten 1991

Der Aufsichtsrat änderte die Leitungsstruktur in der Sabra, um eine bessere Entwicklung zu erreichen

Die Geschäftsführer Reich und Endler wurden durch den Aufsichtsrat im Mai 1991 fristlos entlassen und neue Leitungsstrukturen eingeführt. Hauptgeschäftsführer wird Günter Walter, sein Vertreter und als Personalleiter, Geschäftsführer Werner Möbus. Für die Leitungsaufgaben in den Einzelwerken wurden folgende Betriebsleiter, mit Status „Leitender Angestellter“, zuständig:

- Werk Dresden, Hubert Schwarz
- Werk Radeberg und Bischofswerda, Dietrich Mauerhoff
- Werk Welzow und Neupetershain, Günter Rieger

Obwohl der Schuldenstand der Sabra sich auf 11,3 Mio. DM erhöht, versuchte WAN mit Bildung einer Vertriebsgesellschaft gegenzusteuern, um konstante bzw. steigende Erlöse beim Verkauf von Beleuchtungsgläsern zu erzielen. Der neuen Vertriebsgesellschaft gehörten an die Herren Blech, Jäh, Heider und Muth von WAN und Herr Hauschildt von der Sabra. Hauschildt, ein Freund von Hauptgeschäftsführer Walter aus "Bernsdorfer Zeiten" war kurz vorher in der Sabra neu eingestellt worden. Da die Wanne in Neupetershain gelöscht werden musste, änderte WAN seine Kaufabsichten und war nur noch an den Werken in Dresden und in Bischofswerda interessiert. Der Gesamtbetriebsrat befürchtete weitere Entlassungen und setzte sich mit aller Kraft für einen Sozialplan ein. Die von der Geschäftsleitung vorgeschlagenen Regelungen für den Sozialplan hatte der Gesamtbetriebsrat als unzureichend abgelehnt. Betriebsratsvorsitzender Carsten Lempke beantragte deshalb die Mittel für einen Sozialplan nur noch bei der Treuhand und war dort erfolgreich. Bei diesen Verhandlungen wurden die zuständigen Mitarbeiter der Treuhand für die Sabra bekannt. Es waren die Referentin für Abwicklung, Frau Helena Protopapas, eine Griechin mit USA-Pass und ihr Vorgesetzter, Abt.-Leiter für Abwicklung, Dr. Harant. Beide sogenannte Abwickler hatten von der Glasindustrie keine Ahnung, wie sich bald herausstellte. Eine Abwicklung, d. h. Liquidierung der Sabra war bereits damals, trotz neuer Leitungsstrukturen, einkalkuliert worden, wie später bekannt wurde. Im Juni läuft wieder eine Entlassungswelle und Kurzarbeit an. Die Glasschmelzwanne in Welzow wurde stillgelegt und die dortige Belegschaft in Kurzarbeit geschickt. Die Betriebsleiter organisierten mit Zustimmung der Treuhand in den zuständigen Behörden für arbeitslose Betriebsangehörige Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM). Renovierungsarbeiten an und in Betriebsgebäuden und Entrümpelungsmaßnahmen im Betriebsgelände wurden hier die hauptsächlichsten Arbeiten. Das Betriebsgelände sollte auch äußerlich für eventuelle Kaufinteressenten attraktiver werden.

Ein neuer Hoffnungsschimmer in Bischofswerda und Welzow

In Bischofswerda begann eine vorerst positive Entwicklung. Manuell gefertigtes Beleuchtungsglas aus Bischofswerda konnte noch verkauft werden. Diese Entwicklung war möglich geworden, weil die unrentable Glasschmelzwanne stillgelegt wurde und dafür ein Hafenofer in Eigenleistung erfolgreich aufgebaut werden konnte. Im September 1991 wurde der Hafenofer (Oberflammenofen mit 8 Hafen, regenerativ beheizt durch Stadtgas) in Betrieb genommen. Für die Beleuchtungsglashütte Marsberg/Sauerland (Geschäftsführer, Herr Matthäus) wurde deshalb Bischofswerda interessant und Kaufabsichten geäußert. Verhandlungen zur Übernahme von Bischofswerda begannen. Der momentane Nachteil durch hohe Energiepreise störte nicht, da für die Region um Bischofswerda der Erdgasanschluss bereits geplant war. Im Glaswerk Bischofswerda waren zu diesem Zeitpunkt noch 103 Arbeitnehmer tätig, die die Chance hatten, übernommen zu werden.

Parallel dazu konnten Verhandlungen in Welzow zur Übernahme durch Leuchtenbau Hustadt, Arnheim, erfolgreich abgeschlossen werden. Welzow war der einzige Betrieb in der Sabra, der komplette Lampen fertigte. Schon zu DDR-Zeiten gab es eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Fa. Hustadt.

Das MBO-Konzept als Alternative zur Glasproduktion

WAN löste alle Verträge mit der Sabra und verlässt das Unternehmen. Ein Interesse am Kauf der Sabra durch WAN bestand nicht mehr. Da von der Sabra nur noch das Werk Dresden übrig bleiben würde, brachen die Gewinnvorstellungen der WAN zusammen. Die Treuhand Dresden bereitete nun die Liquidation der „Rest“-Sabra vor. Als Alternative legte Dr. Niedner ein MBO-Konzept (Management-Buy-Out) zur Privatisierung der Sabra und zur Bildung einer Deutschen Umweltschutz Betriebs AG Dresden am 25.07.1991 in der Treuhand Dresden vor. /14/ Das Konzept hatte zum Ziel, dass Bodensanierungen und andere Dienstleistungen angeboten werden, sogar eine geringe Glasproduktion sollte weiter in Dresden bestehen bleiben. Der Belegschaft wurde das Konzept ausführlich erläutert und die Beteiligung an der Finanzierung angeboten. Eine Voranmeldung zum Erwerb von Betriebsaktien zum Nennwert von 50,- DM war möglich. /15/

Um sich voll dem MBO-Konzept zu widmen, legte Dr. Niedner im September seine Funktion als Aufsichtsratsvorsitzender nieder. Sein Nachfolger wurde kommissarisch Wolfgang Gemünd, Vorstandsmitglied der Nordstern Allg. Versicherungs AG Köln. /16/

Das MBO-Konzept nahm die Treuhand Dresden an und beauftragte ihren Mitarbeiter, Herrn Rast zu weiteren Verhandlungen. Der Gesamtbetriebsrat verlangte, dass der Hauptgeschäftsführer Walter und ihm ergebene Mitarbeiter an der MBO nicht beteiligt werden, da sie das Vertrauen in der Belegschaft verloren haben. /17/ Als Gegenreaktion legten unter dem Namen der Sabra G. Walter und Mitarbeiter (Vertriebsleiter Hauschildt und Leiter Rechenstation, Sitte) eine „Gegen“-MBO vor, die ebenfalls Bodensanierungen zum Ziel hatte. Auch diese MBO wurde von der Treuhand (Mitarbeiter Rast) angenommen. Zu den Kernpunkten der „Gegen“-MBO gehört eine Zusammenarbeit mit der Beleuchtungsglashütte Marsberg. Walter überzeugte den dortigen Geschäftsführer Matthäus in das MBO-Vorhaben einzusteigen und den beabsichtigten Kauf des Beleuchtungsglaswerkes Bischofswerda zurück zu stellen. Der Gesamtbetriebsrat fühlt sich hintergangen und lehnt die „Gegen-MBO“ ab. Was damals nicht bekannt war, auch die Beleuchtungsglashütte Marsberg stand vor dem „Aus“ und wollte sich mit Bischofswerda sanieren. Der MBO-Einstieg in Dresden und die Zusammenarbeit mit Walter war für Matthäus noch lukrativer und er schwenkte deshalb um. Diese „Gegen“-MBO und das damit eigenmächtige Verhalten führen zur Vertrauenskrise zwischen Aufsichtsrat und Geschäftsführung und letztlich zur Entlassung von G. Walter. Aber auch Matthäus gehörte zu den Verlierern. Die Ritzenhoff AG in Marsberg übernahm das Marsberger Beleuchtungsglaswerk und legte es als unrentabel still.

Am 10.09. 91 teilte der Aufsichtsrat der Belegschaft mit, dass Günter Walter seine Funktion als Hauptgeschäftsführer niedergelegt habe und nicht mehr Angehöriger der Sabra ist. Da Werner Möbus zur Fa. Hustadt wechselte, musste die Geschäftsführung neu besetzt werden. Neue Geschäftsführer wurden die Rechtsanwälte Ebrecht und Wenzler aus München. Für beide ist die Glasindustrie Neuland!

Obwohl rechtlich alles für das MBO-Konzept von Dr. Niedner sprach, wurde die „Gegen“-MBO von der Treuhand nicht zurückgewiesen. Unklar ist bei dieser „Patt-Situation“ die Rolle von dem Dresdner Treuhandmitarbeiter Rast. Dieser bereitete zwar alle Vorbereitungsdokumente für einen Kaufvertrag mit Dr. Niedner vor, um schließlich festzustellen, dass das Konzept nicht durchsetzbar sei. Vermutet wurde, dass die von Dr. Niedner vorgerechneten Kosten die Treuhand nicht bewilligen wollte. Die Versuche des Gesamtbetriebsrates, bei den Vorständen der Treuhand (Dr. Klinz, Dr. Wild, Dr. Krämer) in Berlin vorstellig zu werden, um eine Entscheidung über das MBO-Konzept und über das weitere Schicksal der Sabra herbeizuführen, scheiterten. /20/, /21/ Dass das kostenintensive MBO-Konzept von Dr. Niedner keine Anerkennung fand, ist noch verständlich. Eine Privatisierung aufgrund eines Konzeptes zu Gunsten eines Ostdeutschen, unabhängig von dessen politischen Couleur, schien für die westlichen Chefs der Treuhand das weitaus größere Übel zu sein. Beide MBO-Konzepte bleiben wohl deshalb ohne Entscheidung bei der Treuhand liegen.

Inzwischen muss die Glasschmelzwanne in Dresden stillgelegt werden und weitere Arbeitnehmer gehen ab Oktober in Kurzarbeit bzw. werden entlassen. Die MBO-Konzepte verlieren dadurch ihren aktuellen Stand und verschwinden in den Aktenschränken der Treuhand. Der Aufsichtsrat wurde nochmals verändert, da zwei Mitglieder ausgeschieden waren. Die Herren Rechtsanwalt Andreas Zwipf (Vorsitzender), Hülle, Reiling und Hohwald gehörten nun dem neuen Aufsichtsrat an.

Die letzten Monate und das Ende der Sabra GmbH

Von den 5 Glaswerken arbeitete nur noch Bischofswerda. Ein Aufsichtsrat war nicht mehr notwendig. Er wurde von der Treuhand Anfang November 1991 aufgelöst. Dem Gesamtbetriebsrat gelang es, mit der Treuhand den Sozialplan über 6.154,- Mio. DM auszuhandeln. /22/ Die Treuhand lehnt das Vorhaben der Geschäftsführer ab, die Gesamtvollstreckung zu beantragen, da eine Privatisierung noch möglich schien und eine beantragte Überbrückungsfinanzierung angelaufen war. Daraufhin verlassen die Geschäftsführer Wenzler und Ebrecht die Sabra, um nicht für eine Verschleppung der Gesamtvollstreckung verantwortlich gemacht zu werden. Als neuer Geschäftsführer war Klaus Peter Dollendorf aus Hannover vorgesehen. Das Kreisgericht Dresden bestätigte Dollendorf nicht als Geschäftsführer. Die Belegschaft musste die ungeheuerliche Tatsache zur Kenntnis nehmen, dass sich die Sabra seit dem 01. Juli 1991 in Auflösung befand. Da die Geschäftsführung (Hauptgeschäftsführer war damals noch Günter Walter) die erforderlichen Betriebs- und Bilanzunterlagen nicht bis zum 30.06.1991 eingereicht habe, wurde von Amts wegen die Auflösung der Sabra GmbH im Handelsregister eingetragen. /23/ Das Chaos zwischen Geschäftsführung, Aufsichtsrat und Treuhand blieb ein halbes Jahr unbemerkt. Wirklichkeit oder war es Absicht? Die Sabra war total verschuldet. Ungewöhnlich hohe Energiepreise für Stadtgas und Elektroenergie, fehlende Aufträge, geringe Verkaufserlöse als Folge, tarifgerechte Lohnzahlung waren einige der Gründe für den wirtschaftlichen Zusammenbruch der Sabra.

Wer außerdem noch an der Sabra verdiente, wird wohl immer Geheimnis der Treuhand bleiben. Alle erforderlichen Investitionen zur Modernisierung blockierte die Treuhand. Alle Gespräche zur Übernahme einer der Sabra-Glashütten durch Investoren hatten keinen Erfolg. Der Treuhandführung blieb nichts weiter übrig, als die Sabra zu liquidieren. Dollendorf arbeitete nun als Liquidator. Zwischen dem 17. und 19. Dezember 1991 erhielt die „Rest“-Belegschaft die fristgemäße Kündigung. Alle Mitarbeiter, denen nach dem 01.07.1990 gekündigt wurde, bekamen die Abfindungen nach Berechnungen aus dem Sozialplan. Im Glaswerk Bischofswerda durften keine Aufträge mehr angenommen werden. Die Abarbeitung der vorhandenen Aufträge hatte bis Ende März 1992 zu erfolgen.

Dr. Niedner hoffte nochmals, in die Sabra einsteigen zu können. Sein neues MBO-Konzept, diesmal Bischofswerda einbeziehend, lehnte die Treuhand im Januar 1992 ab. Anfang Februar stellte Dollendorf den Antrag auf Gesamtvollstreckung. Der Beschluss zur Gesamtvollstreckung durch das Kreisgericht Dresden-Land erfolgte am 18.02.1992. /24/ Zum Sequester wurde Rechtsanwalt Dr. Bruno Kübler aus Dresden berufen. Dr. Kübler war ursprünglich Rechtsanwalt in Köln, seine berufliche Karriere bedingte einen neuen Wohnsitz, den in Dresden. Dr. Kübler war maßgeblich an der Ausarbeitung der gesetzlichen Regelungen für Gesamtvollstreckungsverfahren in Ostdeutschland beteiligt. Mit der Gesamtvollstreckung in einigen ostdeutschen Großbetrieben (u .a das Landmaschinenkombinat Neustadt) hatte Dr. Kübler bereits Erfahrungen. Das Gesamtvollstreckungsverfahren über das Vermögen der Sabra wurde am 31. März 1992 durch das Kreisgericht eröffnet und RA Dr. Kübler zum Verwalter bestellt.

In den traditionsreichen Glashüttenstandorten (Dresden seit 1698 und mit Siemens seit 1862, Radeberg seit 1858, Bischofswerda seit 1865, Welzow seit 1891 und Neupetershain seit 1897) wurde nie wieder Glas geschmolzen.

Quellennachweis:

/1/ Laabs, Dirk: „Der deutsche Goldrausch – Die wahre Geschichte der Treuhand“, Pantheon Verlag München 2012

/2/ Grossmann, Karin: „Widerständig und geliebt, Günter Grass.“ Sächsische Zeitung 14.04.2015, S.7

/3/ Vorbereitung der Umwandlung des Werkes Radeberg in eine Kapitalgesellschaft vom 19.4. und Willensbekundung zur Selbstständigkeit des Werkes Radeberg vom 20.04.1990

/4/ Schreiben der BGL BT Radeberg vom 15.06.1990 an den VEB Vereinigte Beleuchtungsglaswerke Dresden

/5/ Schreiben des VEB Kombinat Lausitzer vom 25.06.1990 zur Umwandlung des VEB Vereinigten Beleuchtungsglaswerke

/6/ Schreiben des VEB Vereinigte Beleuchtungsglaswerke Dresden vom 02.07.1990 an das Kreisgericht Dresden

/7/ WAN Fernschreiben Nr.3603b vom 20.06.1990

/8/ Protokolle der Geschäftsführung vom 19.06.1990 bis 15.04.1991

/9/ Schreiben Kreisgericht Dresden vom 18.07.1990 an die Sabra GmbH

/10/ Nachträge zur Geschäftsordnung ab 03.09.1990

/11/ Vertrag zum Alleinvertrieb von Sabra-Erzeugnissen durch die WAN vom 11.10.1990

/12/ Fernschreiben Walter vom 12.10.1990 an Geschäftsführer

/13/ Brief WAN vom 05.03. 1991 an Dr. Niedner

/14/ Persönliche Aufzeichnungen des Verfassers zu den MBO-Vorhaben ab Juli bis Oktober 1991

/15/ MBO-Konzept Dr. Niedner vom 06.09.1991

/16/ Schreiben vom 06.09.1991, Dr. Niedner an den Gesamtbetriebsrat

/17/ Schreiben des Gesamtbetriebsrat vom 25.09.1991 an den Treuhandvorstand Berlin

/18/ Mitteilung des Aufsichtsrates an die Belegschaft am 11.09.1991

/19/ Hermann, Falk: „Vor' ner Woche war doch alles Klar!"; Auf dem Weg in die Marktwirtschaft Sächsische Zeitung, Regionalteil Bischofswerda vom 10.09.1991

/20/ Telefax vom 24.10.1991 Sabra an Vorstandsmitglieder der Treuhand Berlin

/21/ Schreiben vom 28.10.1991 Treuhand Berlin an Sabra

/22/ Schreiben vom 19.11.1991 Treuhand Berlin an Sabra

/23/ Schreiben vom 06.01.1992 Dollendorf an Frau Protopapas (Treuhand)

/24/ Beschluss Kreisgericht Dresden-Stadt vom 18.02.1992

/25/ Eröffnungsbeschluss Kreisgericht Dresden-Land vom 31.03.1992

Zusätzliche Angaben entnahm der Verfasser seinen persönlichen Aufzeichnungen. Der Verfasser war vom 01.07.1990 bis 31.03.1992 in der Sabra GmbH tätig und danach bis 1998 als Mitarbeiter im Gesamtvollstreckungsverfahren

Die unter 1 bis 25 genannten Schriftstücke wurden dem Stadtarchiv Radeberg übergeben.

Bildnachweis:

Abb. 1 bis 3 Werbematerial Radeberg

Abb. 4 bis 6 Bilder aus Prospekt Sabra 1991

Abb. 7 bis 9 Logo und Deckblätter aus Werbematerial der Sabra GmbH

„Runde“ Geburtstage der Mitglieder des Fördervereins im Jahr 2015

35. Geburtstag	Zschesche, Jan	1. Juli
45. Geburtstag	Lange, Ralf	13. März
55. Geburtstag	Gröschner, Verona	16. März
60. Geburtstag	Feik, Bernhard	24. Juni
	Abraham, Sylvia	21. September
65. Geburtstag	Behr, Eberhard	9. April
	Melcher, Karl-Heinz	15. Mai
	Branzk, Hartmut	17. August
75. Geburtstag	Hallaschk, Gerd	26. Januar
	Hubatsch, Dieter	30. August
80. Geburtstag	Schönwälder, Siegfried	18. Februar
	Schaefer, Hans	19. September
	Schade, Heinz	23. September
	Schicht, Gerhard	27. September
85. Geburtstag	Junge, Ernst	12. Mai

Herzlichen Glückwunsch!

Sonderausstellungen / Veranstaltungen 2016

A) Ausstellungen im Glasmuseum

- 27.11.2015 – 09.02.2016 Süße Oberlausitz
Wanderausstellung des Schlesisch-Oberl. Museumsverbundes GmbH
Kuratorin Frau Anja Köhler, Dorfmuseum Markersdorf
- 19.02.2016 – 29.03.2016 Der Designer Horst Gramß
Personalausstellung zum 80. Geburtstag
- März 2016 Arbeiten des Begabtenkurses des Landau-Gymnasiums
- 15.04.2016 - 15.11.2016 Prof. Wilhelm Wagenfeld, sein Schaffen und Wirken in Weißwasser
(anlässlich der Verleihung der Ehrenbürgerwürde der Stadt Weißwasser)
- 25.11.2016 - Feb. 2017 Weihnachtsausstellung

B) Ausstellungen außerhalb

01.01.2016 – 31.12.2016

Vitrine im Kreiskrankenhaus Weißwasser

05.03.2016 – 06.03.2016

Lausitzhalle Hoyerswerda: Ostermarkt

Mai 2016

Erlichthof Rietschen

C) Aktionen

22.05.2016

Internationaler Museumstag

Führungen zum Thema: W. Wagenfeld

Schriftenreihe des Förderverein Glasmuseum Weißwasser e. V.

Gramß, Horst; Keller, Reiner

Der Glasdesigner Horst Gramß

54 S.; Preis: 5,- €,

ISBN 978-3-9813991-0-3

Segger, Günter; Sporbert, Janett

Gedenkpfad für die Opfer von Krieg und Gewalt

20 S.,

ISBN 978-3-9813991-1-0

Keller, Reiner

Heinz Schade. Ein begnadeter Glasschleifer und -graveur

72 S.; Preis 10,- €, ISBN 978-3-9813991-2-7

Schäfer, Manfred

Glasdesigner. Glasmacher. Glasgraveur

Gerhard Lindner | Manfred Schäfer | Hans Lutzens | Horst Schumann | Fritz Heinzel

Sie haben in der jüngsten Vergangenheit Spuren in der Glasindustrie Weißwassers hinterlassen

72 S.; ISBN 978-3-9813991-4-1

Schäfer, Manfred

Es war einmal ... Teil 1

Glasige Erinnerungen. Geschichten aus dem Arbeitsleben des Verfassers

150 S.; ISBN 978-3-9813991-5-8

Schubert, Werner

Beiträge zur Geschichte der Juden in Weißwasser

Eine bedeutsame Episode zwischen 1881 und 1945

290 S., ISBN 978-3-9813991-7-2

Schäfer, Manfred

Die Menschen von hier haben Glas geformt und das Glas die Menschen. Weißwasser O.L.

Arbeitsbiografien verdienstvoller Mitstreiter

Gottfried Bär | Frank Große | Hannelore Kaiser | Sieghard Kaiser | Horst May | Gertraud Prokop | Her-

bert Ruhle | Kurt Schwarz | Heinz Thiele

114 S.; ISBN 978-3-9813991-6-5

Schäfer, Manfred

Soziale Leistungen im Stammbetrieb Lausitzer Glas

36 S.; ISBN 978-3-9813991-3-4

Schäfer, Manfred

Maschinelle Stielglasfertigung in Weißwasser

Ein Beitrag aus der Sicht der Erzeugnisentwicklung 1962-1990

47 S.; ISBN 978-3-9813991-9-4

Schäfer, Manfred

Die Menschen von hier haben Glas geformt und das Glas die Menschen. Weißwasser O.L. FORTSETZUNG

Arbeitsbiografien verdienstvoller Mitstreiter

Gerhard Artelt | Rita Brose | Paul Bittner | Max Lustig | Willy Rogenz | Angela & Rainer Schmidt | Margarete Seidel | Jaroslav Strobl

145 S.; ISBN 978-3-9813991-6-5

Schäfer, Manfred

Es war einmal ... Teil 2

Geschichten und Geschehnisse aus dem Arbeitsleben des Verfassers

157 S.; ISBN 978-3-9817091-1-7

Hans Schaefer

Außergewöhnlicher Fachmann und exzellenter Redner

91 S.; ISBN 978-3-9817091-2-4

Aus dem Gästebuch des Glasmuseums:

Glas - ein faszinierendes und spannendes Material, gestern, heute und auch morgen!

Mit besten Grüßen aus Halle (Saale)

Torsten Büchner

15.10.2015

Impressum:

Herausgeber: Förderverein Glasmuseum Weißwasser e. V.

Redaktion: Reiner Keller; Jochen Exner

Forster Strasse 12 | D 02943 Weißwasser | Telefon: 03576-204000 |

Fax: 03576-2129613 | E-Mail: info@glasmuseum-weisswasser.de

Internet: www.glasmuseum-weisswasser.de

V.i.S.d.P. für den Inhalt von Beiträgen liegt bei den Autoren.

Die vorliegende Publikation ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten.

Die Verwendung der Texte und Abbildungen, auch auszugsweise, ist ohne die schriftliche Zustimmung des Herausgebers urheberrechtswidrig und daher strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

Spenden zur Unterstützung der Arbeit des Fördervereins sind willkommen!